

# GÁBOR ZÁBORSZKY



AUF DER SUCHE NACH DER MITTE

Diese Publikation erscheint anlässlich des 70. Geburtstages von Gábor Záborszky und der Ausstellung

GÁBOR ZÁBORSZKY: AUF DER SUCHE NACH DER MITTE

DENGLER UND DENGLER Galerie für Schöne Künste, Stuttgart

16. März bis 29. Mai 2020

[www.denglerunddengler.de](http://www.denglerunddengler.de)

Herausgegeben von DENGLER UND DENGLER Galerie für Schöne Künste

Text: Steffen Dengler

Lektorat: Judit Trombitás

Photos: Mária Pecsics, Mihály Borsos (Künstlerportrait), Steffen Dengler (Kat. 11 und 19)

Titelbild: Kat. 2

Rückseite: Detail aus Kat. 10

**GÁBOR ZÁBORSZKY**  
AUF DER SUCHE  
NACH DER MITTE

**DENGLER**  
GALERIE FÜR  
SCHÖNE KÜNSTE **UND**  
**DENGLER**

# INHALT

Steffen Dengler <b>Gábor Záborszky: Auf der Suche nach der Mitte</b>	<b>9</b>
<b>Katalog der ausgestellten Werke</b>	<b>27</b>
<b>Anhang</b>	<b>73</b>
Biographie	73
Ausstattungsverzeichnis	73
Werke in öffentlichen Sammlungen	78
Bibliographie	79

## Gábor Záborszky: Auf der Suche nach der Mitte



Abb. 1: Gábor Záborszky: A közép keresése (Auf der Suche nach der Mitte), 2011, Verschiedene Materialien auf Leinwand, 100 x 160, Privatbesitz

Der Titel der Ausstellung bezieht sich auf eine Arbeit von Gábor Záborszky aus dem Jahre 2011: „A közép keresése“ (Abb. 1). Das Querformat ist in drei Flächen unterteilt: links und rechts zwei gleich große, dunkelgraue Bänder und in der Mitte ein braunes Quadrat. Die Flächen sind sandig und putzartig, die braune Fläche mit ihren kreisenden dunkelbraunen Schwaden hat etwas Weiches, entfernt an Kaffeesatz erinnerndes. Auf den Diagonalen des Quadrates sind kurze, voluminöse goldene Pinselstriche aufgetragen. Einer folgt der aufsteigenden Diagonalen links unten und zwei bilden ein Kreuz, dort wo sich die Diagonalen schneiden. Die goldenen Striche wirken wie eine skizzenhafte, spontane Konstruktion des Mittelpunktes. Der untere Strich visualisiert die aufsteigende Diagonale, der die Hand folgte um den einen Strich in der Mitte zu setzen. Der Strich auf der sinkenden Diagonale

scheint dann frei gesetzt und markiert exakt die Mitte des Quadrates. Die Striche zeigen also die Spuren einer erfolgreichen zeichnerischen Suche nach der Mitte, die der Titel ankündigt. Aber es scheint nicht die Skizze selbst zu sein, vielmehr macht der dauerhafte Eindruck der voluminösen und vergoldeten Striche ebenso wie der putzartige Untergrund das Bild zum Monument einer spontanen Skizze.

Das Monument einer Skizze, die mit Leichtigkeit die Mitte findet, kann als Kommentar zu Hans Sedlmayrs pessimistischer Deutung der Moderne verstanden werden, seinem 1948 erstmals erschienenem Buch „Verlust der Mitte“<sup>1</sup>, über das bis heute immer wieder gestritten wird. Gábor Záborszky führt in seinem Werk vor, wie leicht die Mitte zu finden und wie wenig sie also verloren ist.

Der Katalog zeigt ein sehr ähnliches Werk, „Szomorú kép“ (Trauriges Bild, Kat. 11) mit den gleichen Elementen. Allerdings sind die Gesten hier silbern und das Kreuz liegt über der Mitte. Die Arbeitsweise, Themen in Variationen ähnlicher Werke durchzudeklinieren, ist für das Werk Gábor Záborszky's prägend.

In ähnlicher Weise kommentierte Gábor Záborszky die Freiheitsrhetorik der gestischen Malerei, die ihm in vielen Punkten grundlegend sein dürfte. Manches

<sup>1</sup> Hans Sedlmayr: Verlust der Mitte. Die bildende Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts als Symptom und Symbol der Zeit, Salzburg Wien 1948.



Abb. 2: Gábor Záborszky: Egy majdnem felszabadult gesztus (Eine nahezu freie Geste), 2008, Kunstharz und Metallfolie auf Papier, 100 x 80, Privatbesitz

was Harold Rosenberg 1952 über die Amerikanischen Action Painter schrieb, scheint auch auf die Arbeit von Gábor Záborszky zu passen, zum Beispiel:

„Der Maler ging nicht mehr mit einem Bild im Kopf an seine Staffelei; er trat mit einem Material in der Hand an sie heran, um damit dem anderen Stück Material vor seiner Nase etwas anzutun. Das Bild war jetzt das Ergebnis dieses Zusammentreffens“<sup>2</sup>

Harold Rosenberg faßte die ungegenständliche Malerei als Traditionsbruch auf, der den Künstlern die Freiheit für einen Malakt gab, dem nichts mehr in die Quere kam.<sup>3</sup> Die Freiheit kulminierte bei ihm in der Geste: „Die Geste auf der

Leinwand war eine Geste der Befreiung von Werten – politischen, ästhetischen, moralischen.“<sup>4</sup> Dieser Freiheitsgedanke wurde grundlegend für das ästhetische Selbstverständnis des Westens und der westlichen Avantgarden<sup>5</sup> mit denen auch Gábor Záborszky in Ungarn verbunden ist. 2008 schuf er ein Werk (Abb. 2) mit einer dicken silbernen Geste auf einer hellen Papiermasse im Hochformat. Die Geste umspielt in einem dynamischen Aufwärtsschwung den goldenen Schnitt des Formats. Einige dicke Farbtropfen akzentuieren den Schwung wiederum ungefähr im goldenen Schnitt. Auch diese Arbeit hat diesen monumentalen Zug, der insbesondere den gestischen Arbeiten von Gábor Záborszky meist zu eigen ist. Das Bild hat eine kraftvolle, optimistische Anmutung.

Diesem Idealbild der gestischen Malerei gab Gábor Záborszky den Titel „Egy majdnem felszabadult gesztus“ (Eine nahezu freie Geste). Mit der Relativierung, dem „majdnem“, nimmt er der Freiheitsrhetorik ihren ganzen Furor.<sup>6</sup>

<sup>2</sup> Harold Rosenberg: The American Action Painters, in Art News LI, Dezember 1952, Seite 22 ff., deutsch zitiert nach Charles Harrison und Paul Wood (Hrsg.): Kunsttheorie im 20. Jahrhundert. Band 2. Ostfildern-Ruit 1998, Seite 708.

<sup>3</sup> Ebenda, Seite 709.

<sup>4</sup> Ebenda, Seite 710.

<sup>5</sup> Siehe Steffen Dengler: Die Kunst der Freiheit? Die westdeutsche Malerei im Kalten Krieg und im wiedervereinigten Deutschland. München 2010 und Serge Guilbaut: Wie New York die Idee der modernen Kunst gestohlen hat. Abstrakter Expressionismus, Freiheit und Kalter Krieg. Dresden, Basel 1997.

<sup>6</sup> Steffen Dengler: Komponierte Spontanität. Ausstellungskatalog Stuttgart 2009.

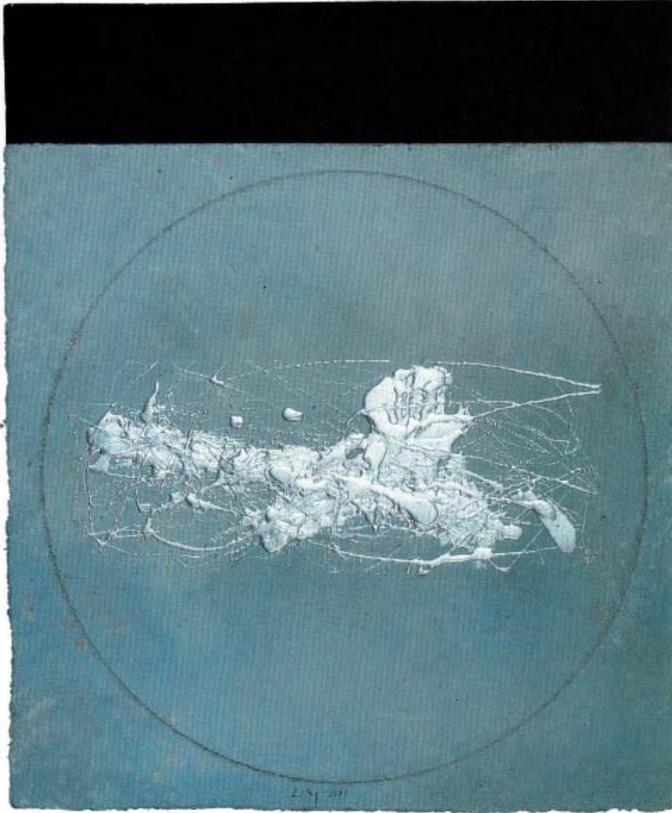


Abb. 3: Gábor Záborszky: Pollock a mikroszkóp alatt (Pollock unter dem Mikroskop), 2001, Filz, Plastik, Metallfolie auf Papier, 120 x 110, Privatbesitz

Zu den frühesten gestischen Arbeiten von Gábor Záborszky gehört „Pollock a mikroszkóp alatt“ (Pollock unter dem Mikroskop, 2001). Auf blau gefärbtem Büttenpapier mit einem schwarzen Band am oberen Rand zeigt es einen Kreis und darin eine plastische Geste in Silber mit den für Jackson Pollock typischen Tropfen und dünnen, hin und her geführten Farbfäden. Gábor Záborszky greift hier eine technische Bildtradition der Mikroskopie auf. Die durch ein Mikroskop betrachteten Objekte wurden häufig in Kreisen dokumentiert, weil das Mikroskop auch einen runden Bildausschnitt hat. Die Idee am Beginn war eine Vergrößerung der malerischen Geste. Sie wur-

de charakteristisch für die gestischen Arbeiten Gábor Záborszky's. Sie wurde noch gesteigert, wenn auch der Malgrund vergrößert wurde, wie beispielsweise in „Egy majdnem felszabadult gesztus“ (Abb.2.).

2007 entstand im Atelier von Gábor Záborszky ein größeres Werk, 145 mal 125 Zentimeter, mit dem Titel „Quo vadis“ (Abb. 4). Das Hochformat ist ungefähr im goldenen Schnitt durch eine horizontale Linie in zwei Flächen geteilt. Die obere Fläche quillt reliefartig nach vorn und ist mit einer metallischen Schicht überzogen. Die untere Fläche ist schwarz, bleibt in der Fläche, zeigt aber deutliche Spuren eines Spachtels. Diese deutlichen Spachtelspuren betonen die materielle



Abb. 4: Gábor Záborszky: Quo vadis, 2007, Verschiedene Materialien, 145 x 125, Privatbesitz

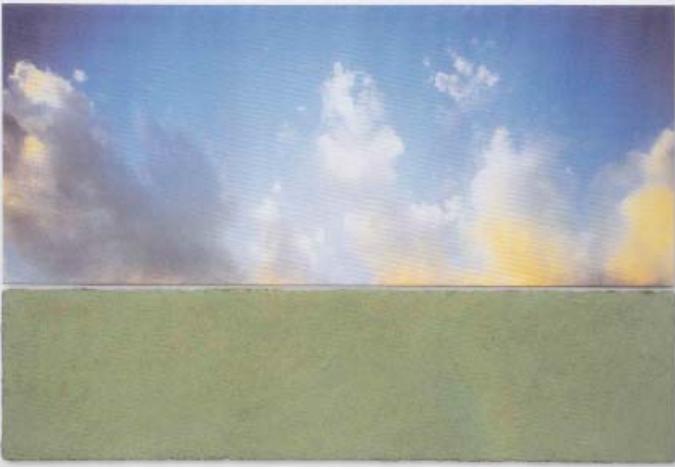


Abb. 4: Gábor Záborszky: Közeli vihar (Naher Sturm), 2004, zerstoßener Stein, Acryl, C-Print auf Leinwand, 165 x 200, Privatbesitz

Präsenz des Farbauftrages beim Blick aus der Nähe. Tritt man aber wenige Schritte zurück, versinkt das alles im Schwarz und es stellt sich ein Flirren ein, wie man es von der Farbfeldmalerei Mark Rothkos kennt – nur ohne Farbe. Auch die Aufteilung der Flächen erinnert etwas an Werke Mark Rothkos, nur ohne dessen Grundfläche, die die Farbfelder häufig umrahmt. Möglicherweise übernimmt der Schattenfugenrahmen, der Záborszky's Arbeit umgibt, die Funktion von Rothkos Grundfläche.

„Quo vadis“ steht in einer Reihe von Arbeiten in Záborszky's eigenem Werk, die sich gewinnbringend vergleichen lassen: die Wolkenbilder. Also „Kaukázusi felhők“ (Kaukasische Wolken, Abb. 7) von 2005, „Felhőben úszó boldogság“ (In Wolken schwimmendes Glück, Abb. 5) von 2004, beide im Janus Pannonius Muzeum in Pécs, „Ericén átúszó felhő“ (Über Ericen schwimmende Wolke, Abb. 6) von 2004 in der Paksi Képtár oder auch „Közeli vihar“ (Naher Sturm, Abb. 4) von

2004. Alle diese genannten Werke sind zwar Querformate, aber auch sie werden von einer Horizontalen in zwei Hälften, meist sogar in zwei Tafeln geteilt. Bei „Közeli vihar“ von 2004 (Abb. 4) zeigt die obere Tafel einen C-Print mit Wolken am Himmel. Die untere Tafel ist mit zerstoßenen Steinen und grüner Acrylfarbe überzogen, das Ergebnis erinnert etwas an den Rasen auf Modelleisenbahnanlagen – weckt jedenfalls unmittelbar die Assoziation einer Wiese. Beide Tafeln zusammen sind so leicht als Landschaft zu lesen. Der Abstand zwischen den beiden Tafeln bildet den Horizont. Bei „Felhőben úszó boldogság“ (Abb. 5) aus dem selben Jahr ist es umgekehrt; der untere Teil zeigt einen C-Print, diesmal von blühenden Büschen in der prallen Sonne. Darüber eine weiße Fläche aus Gips, die durch Falten strukturiert wird. Zwei gerade vertikale Falten teilen die Fläche in drei Teile. Die eher horizontalen Fal-

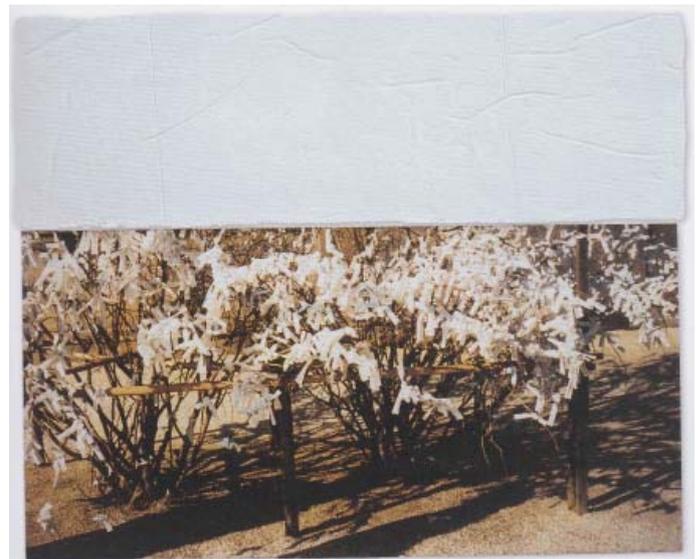


Abb. 5: Gábor Záborszky: Felhőben úszó boldogság (In Wolken schwimmendes Glück), 2004, Gips und C-Print auf Leinwand, 160 x 180, Janus Pannonius Múzeum Pécs



Abb. 6: Gábor Záborszky: Ericén átúszó felhő (Über Erice schwimmende Wolke), 2004, Kies, Acryl und Gips auf Leinwand, 160 x 200, Paksi Képtár Paks

ten sind kurz und wellig und unterteilen die Fläche nicht, weil sie keine Ränder verbinden. Sie sind es aber, die es dem Betrachter ermöglichen, die Wolken aus dem Titel in der weißen Fläche wiederzufinden. Záborszky kontrastiert hier zwei Möglichkeiten der Darstellung, im unteren Teil eine fotografische und im oberen eine frei assoziative. Beide zusammen behandelt er als Flächen, die er in einer Flächenkomposition zusammenbringt.

Bei den beiden gleich großen Bildern „Ericén átúszó felhő“ (Abb. 6) und „Kaukázusi felhők“ (Abb. 7) ist die Wolke der oberen Bildtafel ebenso aus Gips gestaltet wie bei „Felhöben úszó boldogság“. Hier wird der abstrakten Gipswolke aber kein C-Print gegenübergestellt, sondern eine materialbetonte Bodenstruktur, ähnlich der Rasenfläche in „Közeli vihar“. Einmal eine beige, kieselhaltige Fläche, die auf die sonnenbeschiene Häuser der Altstadt

des sizilianischen Erice aus dem Titel verweisen könnte und zum anderen eine schwarze, schieferhaltige Malschicht, die dem Granitgestein des Kaukasus Referenz erweisen mag. Hier könnte man beispielsweise an die Erdabriebe von Hermann de Vries denken, bei denen der Künstler Erden aus bestimmten Weltregionen auf eine bestimmte Weise auf Papier reibt. Der Vergleich zeigt aber vor allem auch einen wesentlichen Unterschied: Gábor Záborszky's Arbeiten fehlt alles Dokumentarische. Sie sind Objekte der Phantasie, die mit Formen und Farben auf etwas Drittes verweisen mögen, aber nicht, weil sie aus dessen Material sind.

Die Linie führt weiter zurück ins Werk Gábor Záborszky's, so gehört bereits das 1994 entstandene „A tavasz kapujában“ (Im Tor des Frühlings, Abb. 8) aus der Ágnes Vincze Sammlung in Budapest in diese Reihe, aber auch das im sel-

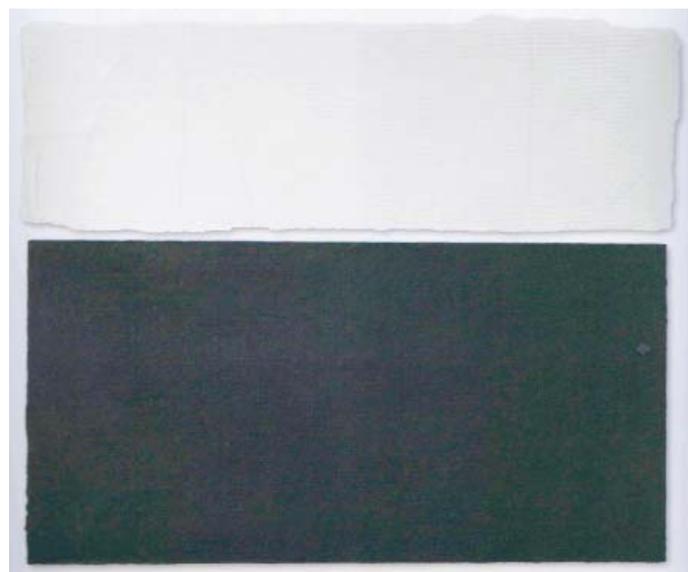


Abb. 7: Gábor Záborszky: Kaukázusi felhők (Kaukasische Wolken), 2005, gemahlener Schiefer, Acryl und Gips auf Leinwand, 160 x 200, Janus Pannonius Múzeum Pécs



Abb. 8: Gábor Záborszky: A tavasz kapujában (Im Tor des Frühlings), 1994, Leinwand, Holz, Silberfolie, Öl, 130 x 160, Vincze Ágnes Gyűjtemény Budapest

ben Jahr entstandene „Im Andenken an Joseph Beuys (Schlitten, Schneefall, Körper, Leid...)“ (Abb. 9) aus dem Kunstmuseum Bonn. „Quo vadis“ steht am Ende dieser Reihe und zieht gleichsam die Summe der Erfahrungen sowohl des Künstlers als auch der Betrachter und kann so als eine große, flirrende nächtliche Landschaft verstanden werden mit einer vom Mondlicht beschienenen Wolke. Gábor Ebli spricht in diesem Zusammenhang von Landschaften der Seele.<sup>7</sup>

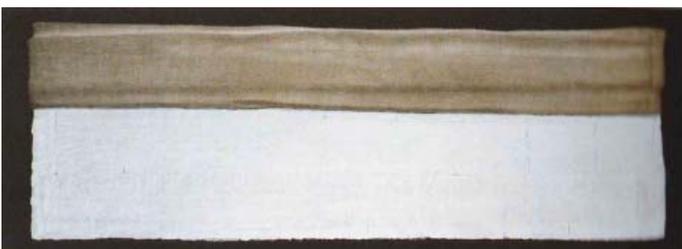


Abb. 9: Gábor Záborszky: Im Andenken an Joseph Beuys (Schlitten, Schneefall, Körper, Leid...), 1994, Papier, Leinwand, Metallfolie, 45 x 135, Kunstmuseum Bonn

Eine interessante Variante dieser Landschaftsgemälde ist die Serie „Álom az Etnán“ (Der Traum am Ätna, Kat. 22, Abb. 10) aus dem Jahr 2005.<sup>8</sup> Die Werke bestehen jeweils aus zwei schmalen, hochformatigen Tafeln, die nebeneinander hängen. Wie bei den Landschaftsgemälden hat die eine Tafel einen erdigen und die andere einen atmosphärischen Charakter. Aber die Trennung erfolgt hier vertikal und nicht horizontal, so läßt sich die Lücke zwischen den Tafeln nicht als Horizontlinie lesen. Und doch charakterisieren die beiden Teile eine Landschaft, mal sieht man den Ätna rauchen, mal fließt die Lava, dann ist alles wieder abgekühlt. Die linken Tafeln sind in die feuchte Papiermasse gearbeitet. Gábor Záborszky hat Sand, Wein, Kaffee, Tee und Aquarellfarbe in die Masse eingebracht, die von diesen Materialien beim Trocknungsprozeß durchzogen wurde.<sup>9</sup>

Diese Werke sind sicherlich nicht nur als Landschaftsgemälde zu verstehen. Die Arbeiten sind so offen, daß sich keine eindeutig überlegene Interpretation definieren läßt, die irgendwelche Vorrechte gegenüber anderen Deutungen beanspruchen könnte. Im gleichen Maß, in dem man in „Quo vadis“ eine Land-

<sup>7</sup> Gábor Ebli: ohne Titel, in: Anna Bálványos und Katalin Bodó (Hrsg.): Záborszky. Fúgák – Fugues. Guida – Riposta – Repercussio. Ausstellungskatalog des Ludwig Museums Budapest. Budapest 2016, Seite 66 und 68.

<sup>8</sup> Mária Czanik: Der Traum am Ätna. Ausstellungskatalog. Passau Eggenfelden Budapest 2006.

<sup>9</sup> Ebenda, unpaginiert (Seite 17).



Abb. 10: Gábor Záborszky: *Álom az Etnán* (Der Traum am Ätna), 2005, Verschiedene Materialien auf Leinwand, jeweils 240 x 60, Kat. 22

schaft erkennen mag, kann es auch eine Hommage an Mark Rothko sein. Keinesfalls erfüllen sich die Werke in der Deutung. Sie kann nur einen Anknüpfungspunkt für die eigenen Assoziationen bieten. Und auch diese scheinen nicht der Zweck dieser Arbeiten zu sein. Sie sind zu allererst Bilder, geordnetes Material, Form und Farbe mit einer Präsenz, die sich zu einem gewissen Grad der Beschreibung entzieht. Wer es doch versucht, läuft Gefahr, sich in Pathosformeln zu verlieren, die zum steten Begleiter der abstrakten Kunst geworden sind. Da sie schwer objektivierbar sind, haben sie den Nachteil, daß sie ununterscheidbar auf die qualitativsten und die hilflosesten Werke anwendbar sind und angewendet werden und so längst an Aussagekraft verloren haben.

László F. Földényi zitiert Gábor Záborszky mit der Idee, die Vorstellungen der Welt könnten in zwei Taschen gesammelt werden, eine mit mechanisch logischen Vorstellungen und eine mit emotional organischen. Die Herausforderung für den Künstler sah bereits der Akademieabgänger Gábor Záborszky darin, diese beiden Sphären zu kontrastieren.<sup>10</sup> In einer Gruppe von Arbeiten, die seit seinem 50. Geburtstag entstanden sind, in denen er sich mit der vorherrschenden amerikanischen Kunst seiner Geburtszeit um 1950 auseinandersetzte, also dem Abstrakten Expressionismus, scheint es aber um mehr zu gehen als um Kontrast, Gábor Záborszky bringt die Gegensätze zu einer Synthese. In dem bereits genannten Zitat ordnete der junge Gábor Záborszky geometrische Formen, Koordinatensysteme und Gitternetze der Tasche mit den mechanisch logischen Vorstellungen zu und vor allem die Geste der Tüte mit den emotional organischen Vorstellungen.<sup>11</sup> Im Abstrakten Expressionismus steht das Werk von Jackson Pollock für die Geste und vielleicht am ehesten, wenn auch nicht ganz zwanglos, das von Mark Rothko für die Geometrie. Nicht ganz zwanglos daher, weil es bei Rothko nicht um eine unpersönlich konstruierte Kunst geht, wie bei Josef Albers oder bei Viktor Vasarely. Aber er ist der Abstrakte Expressionist, der sich der Flächenkomposition verschrieben hat.

<sup>10</sup> László F. Földényi: *A gyökerek nyomában./ In search of the roots.* In ders. und Niklai Jade: *Záborszky Gábor*, Seite 3-71, hier Seite 7.

<sup>11</sup> Ebenda.

Ob die Farbfeldmalerei Rothkos oder die konkrete Kunst, es sind jedenfalls diese beiden Sphären, das Gestische und das Geometrische, das Gábor Záborszky in unterschiedliche Beziehungen zueinander stellt, manchmal kontrastierend, manchmal ordnend und manchmal gelingt ihm eine Synthese.



Abb. 11: Gábor Záborszky: Bevágó ezüst (Einschneidendes Silber), 2017, Verschiedene Materialien auf Leinwand, 100 x 80, Kat. 5

Der Katalog enthält drei gute Beispiele für diese Synthese: „Bevágó ezüst“ (Einschneidendes Silber, Kat. 5, Abb. 11), „Lefelé hulló“ (Herabrieselnd, Kat. 6, Abb. 12) und „Színváltós kép“ (Bild mit Farbwechsel, Kat. 7, Abb. 13), alle 2017 entstanden. In allen drei Bildern kombiniert Gábor Záborszky eine Farbfeldkom-

position im Hintergrund mit einer gestischen Komposition im Vordergrund. Bei „Bevágó ezüst“ wird die Flächenkomposition aus drei horizontalen Bändern gebildet, die nach oben hin schmaler werden. In den Flächen spricht das Material aus der Tiefe des Bildvolumens mit. Es sind keine dünnen Lasuren auf Leinwand, vielmehr spricht das gespachtelte Material wie eine verputzte Wand. „Als würde er seine Bilder mit den Augen und Händen eines Bildhauers schaffen.“<sup>12</sup> So beschreibt Sándor Radnóti treffend die plastische Wirkung der Bilder von Gábor Záborszky. Das breiteste untere Band ist dunkelgrau. Von diesem durch eine präzise gerade Linie getrennt folgt ein um etwa ein Drittel schmaleres hellgraues Band. Ganz oben wird die Komposition durch ein abermals etwa ein Drittel schmaleres schwarzes Band abgeschlossen. Diese Komposition betont das mittlere helle Band, das sich stark von den beiden dunkleren Bändern abhebt. Vor dieser recht strengen Komposition entfaltet Gábor Záborszky eine gestische Komposition, die einerseits eine große Leichtigkeit entfaltet und andererseits mit dem Pinsel eines Riesen und aus flüssigem Metall gemalt zu sein scheint. Die Grenzen der Flächenkomposition überspielen die malerischen Gesten nonchalant und bilden so eine unabhängige zweite Ebene

<sup>12</sup> Sándor Radnóti: ohne Titel. In: Anna Bálványos und Katalin Bodó (Hrsg.): Záborszky. Fúgák – Fugues. Guida – Riposta – Repercussio. Ausstellungskatalog des Ludwig Museums Budapest. Budapest 2016, Seite 84: „As if he was creating his paintings with the eyes and hands of a sculptor.“



Abb. 12: Gábor Záborszky: Lefelé hulló (Herabrieselnd), 2017, Verschiedene Materialien auf Leinwand, 100 x 80, Kat. 6



Abb. 13: Gábor Záborszky: Színváltós kép (Bild mit Farbwechsel), 2017, Verschiedene Materialien auf Leinwand, 100 x 80, Kat. 7

vor der Flächenkomposition. Gleichzeitig ist der allergrößte Teil der metallischen Pinselschläge und Drips auf dem hellen mittleren Band zu finden, das sie hervorhebt. So gelingt es Gábor Záborszky die beiden Ebenen fast unmerklich miteinander zu verzahnen.

Ein enger Verwandter von „Bevágó ezüst“ ist „Lefelé hulló“ (Abb. 12), das nach demselben Prinzip in drei horizontale Bänder aus gespachteltem Material geteilt ist, vor dem sich eine gestische Komposition entfaltet. Hier werden die Töne von oben nach unten heller, das obere, dünnste Band ist also schwarz, das mittlere dunkelgrau und das untere hellgrau. Dadurch entsteht der Eindruck,

die Breite und die Helligkeit stünden in Relation zueinander. So wirkt das obere schwarze Band gedrückt, das helle gedehnt und es entsteht eine nach unten wachsende Leichtigkeit. Vor diesem Hintergrund entfaltet sich wieder eine gestische Komposition aus den metallischen Pinselhieben eines Riesen. Hier erwecken die Gesten den Eindruck, als würden sie von links oben in einem leichten Bogen nach rechts unten herabrieseln. Die zweite Geste von oben zieht einen dünnen Spritzer hinter sich her, der den Bogen nachzeichnet. Auch hier unterstützt die Flächenkomposition diskret die Wirkung des Herabrieselns in der gestischen Komposition.

Beim „Színváltós kép“ (Abb. 13) hat Gábor Záborszky die Ebene der gestischen Komposition enger an den Grund gebunden als bei den beiden eben besprochenen Bildern. Sie gerät zwischen den matten schwarzen Hintergrund und das horizontale Band aus schnellen, breiten Pinselstrichen in der oberen Hälfte. Die scharfe Linie der Flächenkomposition geht hier über die voluminösen Gesten, die innerhalb des horizontalen Bandes silbern sind und außerhalb golden. Es entsteht die Idee eines Farbfilters, durch den der Betrachter blickt und hinter dem die ebenfalls herabrieselnden Gesten sich von golden zu silbern verfärben.

Der Zusammenhang der verschiedenen Werkgruppen und das variantenreiche Durchspielen der visuellen Möglichkeiten gibt eine Vorstellung der hohen Kohärenz im Œuvre Gábor Záborszky's, von dem der ungarische Kunsthistoriker



Abb. 14: Gábor Záborszky: Nyuszi ül a fűben (Der Hase sitzt im Gras), 2018, Verschiedene Materialien auf Leinwand, 100 x 240, Kat. 3

Péter Fitz schreibt, daß es so kohärent sei, daß es auch unter den Zeitgenossen kaum vergleichbare Beispiele gäbe. Er betont dabei, daß dies keineswegs gleichbedeutend mit Monotonie sei, da Gábor Záborszky's Themen und Formen in einem Fluß kontinuierlicher Entwicklung und Rekapitulation beständig, logisch und erfinderisch variieren und sich gegenseitig ergänzen. Ein auftauchendes Motiv würde sich in einem nachfolgenden Stück entfalten. Immer wieder wiederkehrend, bereichert oder gestrafft.<sup>13</sup>

<sup>13</sup> Péter Fitz: Gábor Záborszky – Fugues. Guida – Riposta – Repercussio. In: Anna Bálványos und Katalin Bodó (Hrsg.): Záborszky. Fúgák – Fugues. Guida – Riposta – Repercussio. Ausstellungskatalog des Ludwig Museums Budapest. Budapest 2016, Seite 12. In ähnlichem Sinne äußerte sich László F. Földényi: In search of he roots. In: László F. Földényi und Niklai Jade: Záborszky Gábor. Budapest 2001, Seite 4-5.

Der Katalog enthält drei Beispiele von Werken, in denen Gábor Záborszky das Bild mit einer skulpturalen Arbeit aus einem anderen Kulturraum kombiniert: „Nyuszi ül a fűben“ (Der Hase sitzt im Gras, 2018, Kat. 3, Abb. 14), „Az óra körbejár“ (Die Uhrzeiger drehen sich im Kreis, 2018, Kat. 4, Abb. 15) und „Hannumán“ (2016, Kat. 12, Abb. 16).

Bei „Nyuszi ül a fűben“ überblickt der Betrachter eine grünflockige, hügelige Landschaft mit hohem Horizont und einem schmalen schwarzen Himmelsstreifen. Das gelbe Licht konzentriert sich auf die Bildmitte und nimmt in Richtung der Ränder rasch ab. So entsteht eine Aureole, in deren Mitte Gábor Záborszky eine afrikanische Maske plaziert hat. Von der Stirn der Maske kragen Scheiben nach oben, es könnten die Hörner einer Antilope gemeint sein, die nach hinten verstärkt sind, damit sie nicht so leicht



Abb. 15: Gábor Záborszky: Az óra körbejár (Die Uhrzeiger drehen sich im Kreis), 2018, Verschiedene Materialien auf Leinwand, 100 x 200, Kat. 4

brechen. Diese Scheiben interpretiert Gábor Záborszky offenbar assoziativ als Hasenohren und so wird die Maske zum Hasen, der im Gras sitzt. „Nyuszi ül a fűben“ ist ein Kinderlied, das mit „Häschen in der Grube“ vergleichbar ist, nur daß das Häschen hier im Gras sitzt. Der Titel läuft als Schriftband in einer großen Schreibmaschinentype am unteren Bildrand entlang und wird von vertikalen Gesten in Gold und Silber getilgt. Die Gesten verdecken nicht nur den Text, sondern geben der flockig grünen Hüggellandschaft erst richtig die Vorstellung von Gras mit Halmen, auch wenn die Farbe natürlich nicht stimmt.

„Az óra körbejár“ zeigt eine Flächenkomposition, die mit denen von „A közép keresése“ (Abb. 1), „Szomorú kép“ (Kat. 11) oder „Kezdődő geometria“ (Kat. 21)

vergleichbar ist. Die dunklen Streifen an den Seiten sind hier etwas breiter und das zentrale Quadrat ist sehr hell. Darin ist ein Kreis eingeschrieben, dem ein heller, fettgedruckter Schriftzug folgt, der auch hier dem Bild den Titel einschreibt. Auf diesen Kreis konzentriert sich auch eine gestische Komposition aus goldenen Pinselstrichen, sowie ein leicht nach außen geneigter, plastischer Buddhakopf. Die Neigung des Kopfes nach außen und die goldene Geste, die am rechten Rand dem Kreis folgt, erzeugen die Idee, der Kreis könnte sich auf der Fläche drehen, wie die Zeiger der Uhr.

„Hanumán“ ist wieder auf einem Foto komponiert, vielleicht einer Makroaufnahme von Haaren, die eine Dynamik von rechts unten nach links oben entfachen.



Abb. 16: Gábor Záborszky: Hanumán, 2016, Verschiedene Materialien auf Leinwand, 120 x 100, Kat. 12

Hanuman ist eine besonders starke indische Gottheit mit einem Affenkopf. In der rechten unteren Bildecke steht ein goldener, plastischer Affenkopf auf einer Holzlatte, wie ein Spazierstock gelehnt. Dieser Affenkopf auf dem Stab erscheint als Kraftzentrum der wegstobenden Linien des Hintergrundes. Ihnen entgegen kommt eine Herde Rotwild im Streck sprung herbeigesprungen, die flächig in hellen, Scherenschnittartigen Flächen gestaltet ist. Der Kopf des Hirsches verschwindet hinter einigen voluminösen goldenen Klecksen.

Der Abstrakte Expressionismus hat Gábor Záborszky schon immer fasziniert. 1976 ist er in die Vereinigten Staaten gereist, nicht zuletzt wegen der amerikanischen Kunst.<sup>14</sup> Aber in seinem frühen Werk dominierten eher die Einflüsse jüngerer amerikanischer Künstler, wie die Combined Paintings von Robert Rauschenberg. Auch „Hanumán“ erscheint mit dieser Tradition verbunden, weil Gábor Záborszky es aus sehr disparaten Elementen komponiert hat.

Zu den Hauptwerken des vergangenen Jahrzehnts zählt sicherlich „Az anyag fekete lelke“ (Die schwarze Seele der Materie, 2014, Kat. 17, Abb. 17). Auch das ist eine Arbeit, die mit den Augen und den Händen eines Bildhauers gemacht zu sein scheint, wie Sándor Radnóti so schön formulierte.<sup>15</sup> Das Querformat ist vor allem schwarz. In der Struktur der Oberfläche zeichnet sich in der Mitte ein schwarzer Kreis auf schwarzem Grund ab. Der Mangel an Kontrast verleiht ihm

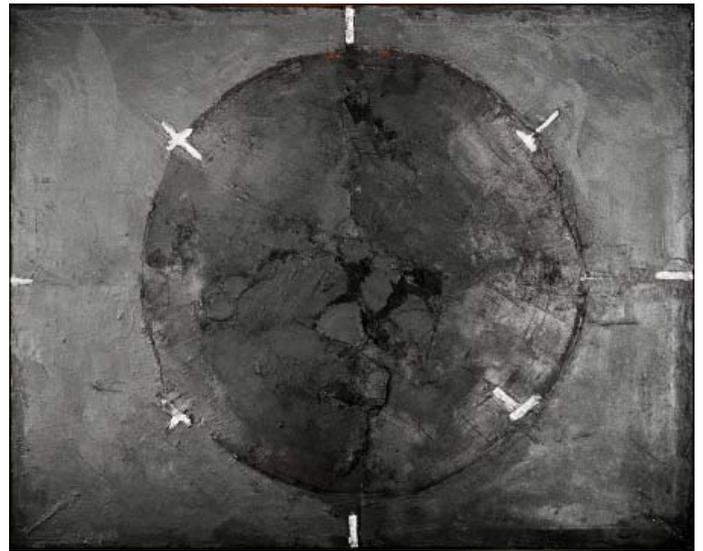


Abb. 17: Gábor Záborszky: Az anyag fekete lelke (Die schwarze Seele der Materie), 2014, Verschiedene Materialien, 160 x 200, Kat. 17

etwas von einer magischen Erscheinung. Die Mittelsenkrechten des Bildformates sind mit dicken silbernen Strichen am Bildrand markiert. Bei der vertikalen Mittelsenkrechten reichen sie genau vom Kreis zum Rand. Dadurch läßt sich der Kreis als ein Globus auf einer Achse verstehen. Die Diagonalen sind ebenfalls mit jeweils zwei dicken silbernen Strichen markiert, und zwar an der Stelle, an der sie die Kreislinie kreuzen. Der eine Strich folgt der Kreislinie, der andere der Diagonalen. So wirkt der Kreis gefaßt, wie ein Edelstein auf einem Ring. Das ist eigentlich schon alles. Ein Bild das durch Einfachheit wirkt. Der sich aus dem Schwarz herauslösende Kreis mit den silbernen Strichen erzeugen eine Atmosphäre von Zauberei oder Alchemie

<sup>14</sup> Gábor Záborszky: ohne Titel. In: Enzo Birlardello, Tibor Wehner und Gábor Záborszky: János Szirtes, Gábor Záborszky. Ausstellungskatalog, Rom 1992, Seite 57. und Melinda Géger: Everything changes... Budapest 2018, Seite 12.

<sup>15</sup> Siehe Anm. 12.

– eine okkulte Wissenschaft, der es vielleicht gelungen ist, ein schwarzes Loch zu fassen, des Pudels Kern zu isolieren oder eben die schwarze Seele der Materie.



Abb. 18: Gábor Záborszky: Remény (Hoffnung), 2019, Papier, 88 x 73, Kat. 1

Die beiden neuesten Arbeiten der Ausstellung aus dem vergangenen Jahr, „Remény“ (Hoffnung, Kat.1, Abb. 18) und „B. Gy. képe“ (Gy. B.s Bild, Kat. 2, Abb. 19) greifen eine Arbeitsweise auf, die für die 1990er Jahre prägend gewesen war, die Gábor Záborszky aber stets weiter verfolgt hat. Eine mehr oder weniger dicke Papiermasse wird wie ein Strudelteilig zunächst seitlich eingeklappt und anschließend von oben einmal oder mehrmals umgeschlagen. In der Mitte bleibt meist eine Fläche der ursprünglichen Oberseite zu sehen, diese wird

häufig vergoldet oder versilbert. Die Weichheit der feuchten Papiermasse bleibt diesen Arbeiten eingeschrieben. „Remény“ zeigt die denkbar einfachste Umsetzung dieser Idee. Die Papiermasse ist sehr dünn, von jeder Seite wurde nur einmal umgeschlagen und alle vier Flächen, die bei dieser Methode entstehen können, sind ungefähr gleich breit. Eine sehr klare und ausgewogene Arbeit. Bei „B. Gy. képe“ ist die Papiermasse wesentlich dicker und wirkt dadurch sowohl weicher als auch schwerer. Die seitlichen Faltungen lassen zwar drei ungefähr gleich breite Flächen entstehen, aber die doppelte Faltung von oben verdeckt den größten Teil der Arbeit und wirkt lastend. Die ursprüngliche Oberfläche, die Innenseite des Objektes ist vergoldet.

Gábor Záborszky's siebzigster Geburtstag ist der Anlaß für diesen Katalog und die Ausstellung. Warum begeht eine Galerie in Stuttgart den runden Geburtstag eines Künstlers, der in Ungarn sehr populär ist? Zum einen sind auch Stuttgart und Baden-Württemberg wichtige Stationen in der Karriere von Gábor Záborszky. So konnte das Ungarische Kulturinstitut in Stuttgart 2003 eine Ausstellung mit Werken von Gábor Záborszky zeigen, die sich allesamt bereits in deutschen Privatsammlungen befanden.<sup>16</sup> Aber das kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß eine Eröffnung in einer Budapester Galerie sicherlich mehr Aufmerksamkeit er-

<sup>16</sup> Gábor Záborszky: Bilder in deutschen Privatsammlungen. Kulturinstitut der Republik Ungarn, Stuttgart 2003.



Abb. 19: Gábor Záborszky: B.Gy. képe (Gy. B.s Bild), 2019, Papier, Metallbeschichtung, 51 x 48, Kat. 2

hielte als es in Stuttgart zu erwarten ist. Warum also wählt der Künstler diesen Weg? Vielleicht weil er ein Brückenbauer ist. Als er 1974 sein Studium in Budapest beendete, war er bereits von amerikanischer Kunst eingenommen – eine Prägung, die einer Künstlerkarriere in einem sozialistischen Land nicht unbedingt förderlich zu sein schien. Vielmehr schien er der Ideologie des Westens in die Hände zu spielen, in dem er zum Beispiel Werner Haftmanns und Will Grohmanns These bestätigte, die besagte, daß überall dort im Ostblock, wo die Regierungen die Zügel etwas locker ließen, die Künstler sofort begannen in der zeitgemäßen Manier der Abstraktion zu arbeiten.<sup>17</sup> Das mag die abstrakte Kunstproduktion im sozialistischen Europa nicht unbedingt erleichtert haben. Lebenswege ungarischer Künstler, wie

der von Gábor Záborszky, die sich jenseits der Doktrinen bahnten und auf beide Seiten des Eisernen Vorhangs führten, tragen heute noch immer zu dem Bild Ungarns als „lustigster Baracke des Sozialismus“ bei. Die internationale Perspektive auch über die Blockgrenzen hinaus aufrecht zu erhalten, war ihm immer wichtig. Seit in Ungarn nationalistische Kräfte sämtliche Lebensbereiche zu dominieren suchen, bietet die Kultur eine wichtige Basis um im Gespräch zu bleiben und die Verbindungen aufrecht zu erhalten.

<sup>17</sup> Werner Haftmann: Vortrag anlässlich der Eröffnung der 2. Documenta am 11. Juli 1959, abgedruckt in: Manfred Schneckenburger (Hrsg.): Documenta. Idee und Institution. Tendenzen, Konzepte, Materialien. München 1983, Seite 54-56. Siehe auch Steffen Dengler: Die Kunst der Freiheit? Die westdeutsche Malerei im Kalten Krieg und im wiedervereinigten Deutschland. München 2010, Seite 186.



# **KATALOG**

**DER AUSGESTELLTEN WERKE**

**1**

**Remény**

Hoffnung

2019

Papier

88 x 73 cm



**2**

**B.Gy. képe**

Gy. B.s Bild

2019

Papier, Metallbeschichtung

51 x 48 cm



**3**

**Nyuszi ül a fűben**

Der Hase sitzt im Gras

2018

Verschiedene Materialien auf Leinwand

100 x 240 cm



**4**

## **Az óra körbejár**

Die Uhrzeiger drehen sich im Kreis

2018

Verschiedene Materialien auf Leinwand

100 x 200 cm



**5**

**Bevágó ezüst**

Einschneidendes Silber

2017

Verschiedene Materialien auf Leinwand

100 x 80 cm



**6**

**Lefelé hulló**

Herabrieselnd

2017

Verschiedene Materialien auf Leinwand

100 x 80 cm



**7**

**Színváltós kép**

Bild mit Farbwechsel

2017

Verschiedene Materialien auf Leinwand

100 x 80 cm



**8**

**Szürkén ezüst**

Silber auf Grau

2017

Verschiedene Materialien auf Leinwand

100 x 80 cm



**9**

**Mozgások a műteremben - H**

Bewegungen im Atelier - H

2017

Verschiedene Materialien

70 x 50 cm



**10**

**Mozgások a műteremben - J**

Bewegungen im Atelier - J

2017

Verschiedene Materialien

70 x 50 cm



**11**

**Szomorú kép**

Trauriges Bild

2017

Verschiedene Materialien auf Leinwand

100 x 160 cm



**12**

**Hanumán**

2016

Verschiedene Materialien auf Leinwand

120 x 100 cm



**13**

**Hamvas felület**

Oberfläche mit Asche

2016

Verschiedene Materialien auf Leinwand

100 x 80 cm



**14**

**Hull a hó**

Der Schnee fällt

2016

Verschiedene Materialien auf Leinwand

100 x 80 cm



**15**

**Rendeztlen gesztusok**

Ungeordnete Gesten

2016

Verschiedene Materialien auf Leinwand

100 x 80 cm



**16**

**Mozgások a műteremben - A**

Bewegungen im Atelier - A

2015

Verschiedene Materialien

70 x 50 cm



**17**

**Az anyag fekete lelke**

Die schwarze Seele der Materie

2014

Verschiedene Materialien

160 x 200 cm



**18**

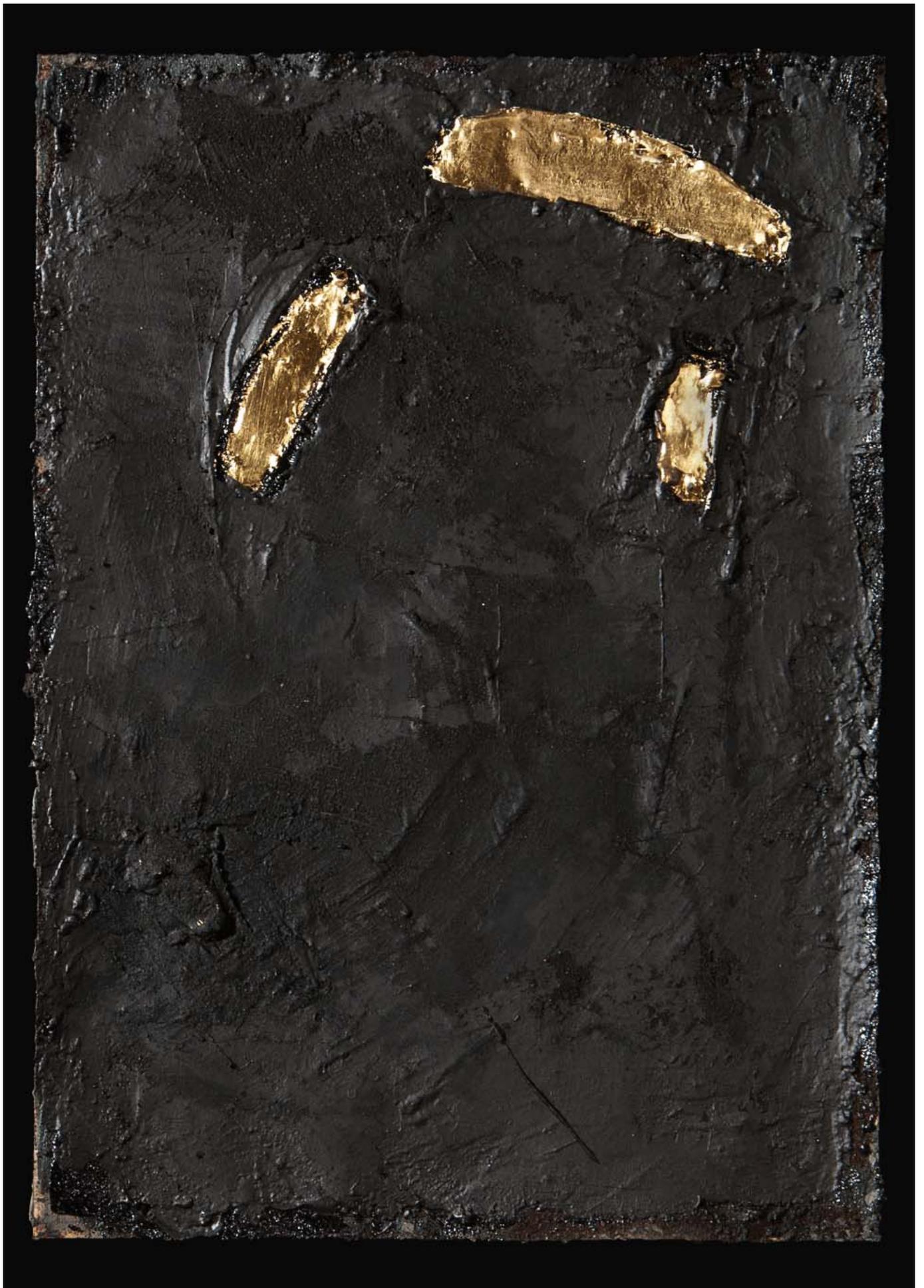
**Mozgások a műteremben - Fent mozognak**

Bewegungen im Atelier - oben

2013

Verschiedene Materialien

70 x 50 cm



**19**

**Ez már meleg nyár**

Es ist schon heißer Sommer

2012

Verschiedene Materialien auf Leinwand

80 x 100 cm



**20**

**Szétesett világ**

Zerfallene Welt

2011

Verschiedene Materialien auf Leinwand

100 x 160 cm



**21**

**Kezdődő geometria**

Beginnende Geometrie

2010

Verschiedene Materialien auf Leinwand

100 x 160 cm



**22**

**Álom az Etnán**

Der Traum am Ätna

2005

Verschiedene Materialien auf Leinwand

240 x 60 cm





# GÁBOR ZÁBORSZKY

Geboren 1950 in Budapest.

- 1974          Diplom an der Ungarischen Akademie für Bildende Künste in Budapest
- 1977-80      Derkovits Gyula Stipendium des ungarischen Kultusministeriums
- 1980-2015    Professor an der Ungarischen Hochschule für Angewandte Kunst in Budapest
- 1982          Preis der Jury, 6. Norwegische Internationale Graphik-Biennale, Frederikstad
- 1993          Stipendium der Stadt Bonn
- 1995          Munkácsy Mihály Preis
- 1996          Stipendium der Stadt München
- 2006          Verdienstvoller Künstler, Auszeichnung der Republik Ungarn
- seit 2007    Mitglied der Széchenyi Akademie für Literatur und Kunst

Lebt in Budapest.

## **EINZELAUSSTELLUNGEN** (Auswahl)

- 1976          Stúdió Galéria, Budapest  
Galerie Sztuki, Thorn  
Galerie Wola, Warschau
- 1977          Fészek Galéria, Budapest
- 1980          Ungarisches Kulturinstitut, Warschau
- 1990          Time of the Changes, Vigadó Galéria, Budapest
- 1995          Galerie Gaudens Pedit, Lienz
- 1997          (Mit Barry Parker), Rátz Galéria, Budapest  
Ca'd'Oro, mit Valéria Sóváradi, Fészek Galéria, Budapest  
CRYC, Luxembourg  
Daráltpénz, Rozsics István Galéria, Budapest  
Mit Paul Wallner, Kempinszki Gallery, Budapest

- 1998 Kiscelli Múzeum, Budapest  
Rátz Galéria, Budapest
- 2000 Rozsics, István Galéria, Budapest  
(Mit László Fehér und Marta Stamenov), Schloß Gutenberg, Weiz  
Magyar Fotográfusok Háza, Budapest
- 2002 Városi Múzeum, Győr
- 2003 Bevezetés az alkímiába, Művészetek Háza, Veszprém  
Bilder in deutschen Privatsammlungen, Kulturinstitut der Republik  
Ungarn, Stuttgart  
Alkímia, Haworth Bemutatóterem és Galéria, Budapest  
(Mit Károly Klimó und Josef Bernhardt) Galerie Artbox, Mattersburg  
(Mit János Fajó und Attila Balla), Oberbank, Wien
- 2004 Az akvarellfestő álma, Műcsárnok, Budapest  
Blitz Galéria, Budapest
- 2005 Z'Art Galéria, Budapest
- 2006 Álom az Etnán / Der Traum am Ätna, Museum Moderner Kunst - Stiftung  
Wörlen Passau, AL Galéria, Budapest und Schloß Ökonomie Gern,  
Eggenfelden
- 2007 Széchenyi Irodalmi és Művészeti Akadémia székfoglaló kiállítás, Z'Art  
Galéria, Budapest  
Aba Novák Kulturális Központ, Szolnok
- 2009 Komponierte Spontaneität, DENGLER UND DENGLER, Stuttgart
- 2010 Bazilika Galéria, Budapest  
Buczko – Záborszky, (mit György Buczko), Fészek Galéria, Budapest  
Utazás az anyagok és gesztusok világába. Bazilika Galéria, Budapest
- 2011 Szög-függő. (mit György Buczko), Fuga, Budapest
- 2012 Megkomponált gesztusok / Composed gestures, Raiffeisen Galéria,  
Budapest
- 2016 Fúgák / Fugues. Guida - Riposta - Repercussio 1976-2015, Kortárs  
Művészeti Múzeum - Ludwig Múzeum, Budapest  
Felfrissített emlékezet, Vaszary Képtár, Kaposvár

## GRUPPENAUSSTELLUNGEN (Auswahl)

- 1980 XXXIX. Biennale di Venezia, Ungarischer Pavillon, Venedig
- 1981 2. Biennale der Europäischen Grafik, Baden-Baden  
Kéri Ádám, Nádler István, Záborszky Gábor, Actual Art Gallery, Stockholm
- 1982 International Impact Art Festival, Municipal Museum of Art, Kyoto  
6. Norske Internasjonale Grafic Biennale, Fredrikstad Bibliotek, Fredrikstad  
12. Biennale de Paris, Musée d'Art Moderne de la Ville, Paris
- 1983 International Impact Art Festival, Municipal Museum of Art, Kyoto  
World Print Four, Museum of Modern Art, San Francisco
- 1984 Triennale europea dell'incisione, Palazzo Regionale dei Congressi, Grado  
World Print Four, Tacoma Art Museum, Washington D.C.
- 1985 Gegen das Apokalyptische in unserer Zeit, Untere Rathaushalle, Bremen, Kleines Augusteum, Oldenburg
- 1989 Bak, Gulyás, Hencze, Klimó, Nádler, Záborszky, Ungarisches Kulturzentrum, Moskau
- 1992 Szirtes János, Záborszky Gábor, Spicchi dell'Est, Galleria d'Arte, Roma
- 1996 Mythos, Memoria, Historia, Kiscelli Múzeum, Budapest  
Natura Naturans, Triest  
18. Országos Grafikai Biennále, Miskolci Galéria, Miskolc
- 1997 A bor és a művészek, Französisches Kulturinstitut, Budapest  
A Nemzetközi Gyermekekmentő Szolgálat kortárs képzőművészeti gyűjteménye, Britische Botschaft, Budapest  
Áron Gábor, Ferenc Kis-Tóth, Károly Klimó, István Nádler, Tamás Soós, Gábor Záborszky. Ungarisches Konsulat, New York  
Kortárs Művészeti Múzeum - Ludwig Múzeum nyitó kiállítás, Budapest  
Mythos-Memoria-Historia, Galerie an der Brücke, Linz  
The Masters of Graphic Arts, Csepel Galéria, Budapest  
XXX. Alföldi Tárlat, Munkácsy Mihály Múzeum, Békéscsaba
- 1998 Ungarn. Avantgarde im 20. Jahrhundert, Neue Galerie der Stadt Linz  
Hungarian Presence, Galeria Sztuki Współczesnej Zacheta, Warschau  
Stílusos élet, V.A.M.Design Galéria, Budapest  
Paletta. T-Art Gyűjtemény. Vigadó Galéria, Budapest  
Remekművek és remek művek, Első Magyar Látványtár, Tapolca-Diszel  
Zeitgenössische Kunst aus Ungarn, Donauhalle, Donaueschingen
- 1999 I. Országos Papírművészeti Kiállítás, Vaszary Képtár, Kaposvár  
Kunstgang, Karmelitenkloster, Frankfurt am Main  
Rendhagyó emlékezet, Szombathelyi Képtár, Szombathely

- 1999 The Masters of Graphic Arts, 5. Nemzetközi Rajz és Grafikai Biennále, Városi Képtár, Győr  
 Ungarische Künstler in der Sammlung des Internationalen Kinderrettungsdienstes, Galerie Hellhof, Kronberg
- 2000 A 90-es évek I., Városi Képtár, Győr  
 Dialógus, Múcsarnok, Budapest  
 Etűdök, 10 éves az Első Magyar Látványtár, Csikász Galéria, Veszprém
- 2001 Időhíd – Zeitbrücke. Ungarische Kunst im 20. Jahrhundert, Museum Moderner Kunst - Stiftung Wörlen, Passau  
 Édeske barátai, sorstársai, Csepel Galéria, Budapest  
 Kortárs kiállítás, Mű-Terem Galéria, Budapest  
 Műtárgyak egy hontalan gyűjteményből, Vasarely Múzeum, Pécs  
 Papír-Anyag-Terület-Tömeg, MűvészetMalom, Szentendre  
 Szobrászaton innen és túl, Múcsarnok, Budapest
- 2002 Im Doppelspiegel. Gegenwartskunst aus Österreich und Ungarn, Collegium Hungaricum, Wien  
 15 mai magyar szobrász, Palais Pálffy, Bratislava  
 Örökölt realizmus, Szombathelyi Képtár, Szombathely  
 T-Art. Tér-Art, Trinitárius Templom, Eger  
 X. ESTAMPA, DF Proyectos Galeria, Recinto Ferial de La Casa de Compo de Madrid  
 A 90-es évek II., Városi Művészeti Múzeum, Győr
- 2003 Wasser in Attersee, Kunsthalle Attersee, KATT, Attersee  
 Grafika - Fotó – Grafika, Ateliers Pro Arts, Budapest
- 2004 Magyar Kollázs, Városi Művészeti Múzeum, Győr  
 Magyar Köztársaság Külügyminisztériumának Vásárlásai, Külügyminisztérium, Budapest  
 Ungarische Impressionen, Oberbank, Salzburg
- 2005 Positionen in der rumänischen und der ungarischen zeitgenössischen bildenden Kunst. Bilder aus der Sammlung von Gábor Hunya, Rumänisches Kulturinstitut, Wien  
 Feszített művek, Ludwig Múzeum – Lumú, Budapest  
 Iránypontok - Válogatás Kokas Ignác tanítványainak munkáiból, Múcsarnok, Budapest  
 Living Classics - Pedit Gyűjtemény, Városi Művészeti Múzeum, Győr  
 Die Sammlung Lützenburger, Kulturinstitut der Republik Ungarn, Stuttgart
- 2006 Állami Művészeti Díjazottak Kiállítása, Olof Palme Ház, Budapest  
 Az út 1965-2006, Múcsarnok, Budapest  
 Die Sammlung Lützenburger, Collegium Hungaricum, Wien

- 2007 Akkor és Most, Válogatás a Fiatal Képzőművészek Stúdiója archívumából, Millenáris Teátrum, Budapest  
 ARTINACT, Paksi Képtár, Paks  
 Bukarest - Budapest híd, Bartók 32 Galéria, Budapest  
 Eredendő természet, Inda Galéria, Budapest  
 Fókuszban a Gyűjtemény, Ludwig Múzeum, Budapest  
 Haraszty István és kortárs gyűjteménye, Kogart Ház, Budapest  
 Kortárs magángyűjtemények, Godot Galéria, Budapest  
 Kortárs színek, formák, tárgyak, variációk, Bakáts téri Ének Zenei Általános Iskola, Budapest  
 Lützenburger Gyűjtemény, Kieselbach Galéria, Budapest  
 Noli tangere circulos meos, Budapesti Műszaki Főiskola Tavaszmező utcai kollégium  
 Távoli fények, közelítő színek, Szombathelyi Képtár, Szombathely, Móra Ferenc Múzeum, Szeged, Déri Múzeum, Debrecen, Vaszary Képtár, Kaposvár
- 2008 Rendez-vous der Freunde, DENGLER UND DENGLER, Stuttgart  
 „Elszáll a lélek?” El Kazovszkij és barátai, Vasarely Múzeum, Pécs  
 Akkor és most 39, Pinceszínház, Budapest  
 Hunya Gábor gyűjteménye, Galeria Caminul Artei, Bukarest  
 Válogatás az Artchívum Kortárs Magyar Gyűjteményből, Városi Galéria, Kalocsa
- 2009 Action Painting Today, DENGLER UND DENGLER, Stuttgart  
 Belső tájak, Városi Művészeti Múzeum, Győr  
 Erst recht Avantgarde! Die Sammlung Bujdosó, Collegium Hungaricum Ungarisches Kulturinstitut, Wien  
 Meglátni, Französisches Kulturinstitut, Budapest  
 Tolerance in Art, Danubiana Meulensteen Art Museum, Bratislava  
 Veni, vidi, adventi, Oberbank, Wien
- 2010 Art Fanatics - Kortárs magángyűjtemények 2. Private Contemporary Art Collections 2, Műcsarnok, Budapest  
 Továbbított üzenet - forwarded message, Budapest Galéria kiállítóháza, Budapest
- 2011 A minőség ablakai, Művészgenerációk a BTM Fővárosi Képtár gyűjteményében, Pécsi Galéria új kiállítóterme, Pécs  
 Az akt, Galéria Lénia volt Kádár György műterem, Budapest  
 Csak papír ne legyen, Nádor Galéria, Budapest
- 2012 20 Jahre / Ungarn reloaded, Galerie Gaudens Pedit, Lienz  
 Matéria, BTM - Budapest Galéria, Budapest  
 Modern Magyar Képtár, Janus Pannonius Múzeum, Pécs  
 Schwarz, DENGLER UND DENGLER, Stuttgart  
 XIV. Táblaképfestészeti Biennálé, REÖK, Szeged

- 2013 A fekete szép / The black is nice, Kiscelli Múzeum Oratórium, Budapest
- 2014 A mecénás főváros - Fővárosi Képtár, Új Budapest Galéria, Budapest  
 Matéria Művészeti Társaság, REÖK Palota, Szeged  
 ...az a KONTY. Hommage á Aba-Novák Judit, Aba-Novák Galéria, Leányfalu-Ház, Leányfalu
- 2015 Egy a tízhez, Mazart Galéria, Budapest  
 Material, DENGLER UND DENGLER, Stuttgart  
 A fekete / The Black, Pécsi Galéria m21, Pécs
- 2016 Képtaktikák / Image Tactics, Kortárs Művészeti Múzeum - Ludwig Múzeum, Budapest  
 Matéria Művészeti Társaság, Széphárom Közösségi Tér, Budapest  
 Tömegkultúra és művészet, Schwarzenegger a képtárban, Szombathelyi Képtár
- 2017 30 x 30. Kivonat az ezredforduló magyar képzőművészetéből. 1985-2015, Műcsarnok, Budapest  
 Konstellációk. Matéria Művészeti Társaság, Csikász Galéria, Veszprém  
 MATÉRIA Művészeti Társaság, Városi Hangverseny- s Kiállítótér, Zalaegerszeg
- 2018 Anyag és szellem, Vaszary Képtár, Kaposvár  
 10 Jahre, DENGLER UND DENGLER, Stuttgart

## **WERKE IN ÖFFENTLICHEN SAMMLUNGEN** (Auswahl)

Kunstmuseum Bonn  
 Kiscelli Múzeum, Budapest  
 Ludwig Múzeum, Budapest  
 Magyar Nemzeti Galéria, Budapest  
 Municipal Museum, Kyoto  
 Paksi Képtár, Paks  
 Janus Pannonius Múzeum, Pécs  
 Museum für zeitgenössische Kunst, Skopje  
 Muzeum Narodowe, Stettin  
 Szent István Képtár, Székesfehérvár  
 Szombathelyi Képtár, Szombathely  
 Graphische Sammlung der Albertina, Wien

## **BIBLIOGRAPHIE** (Auswahl)

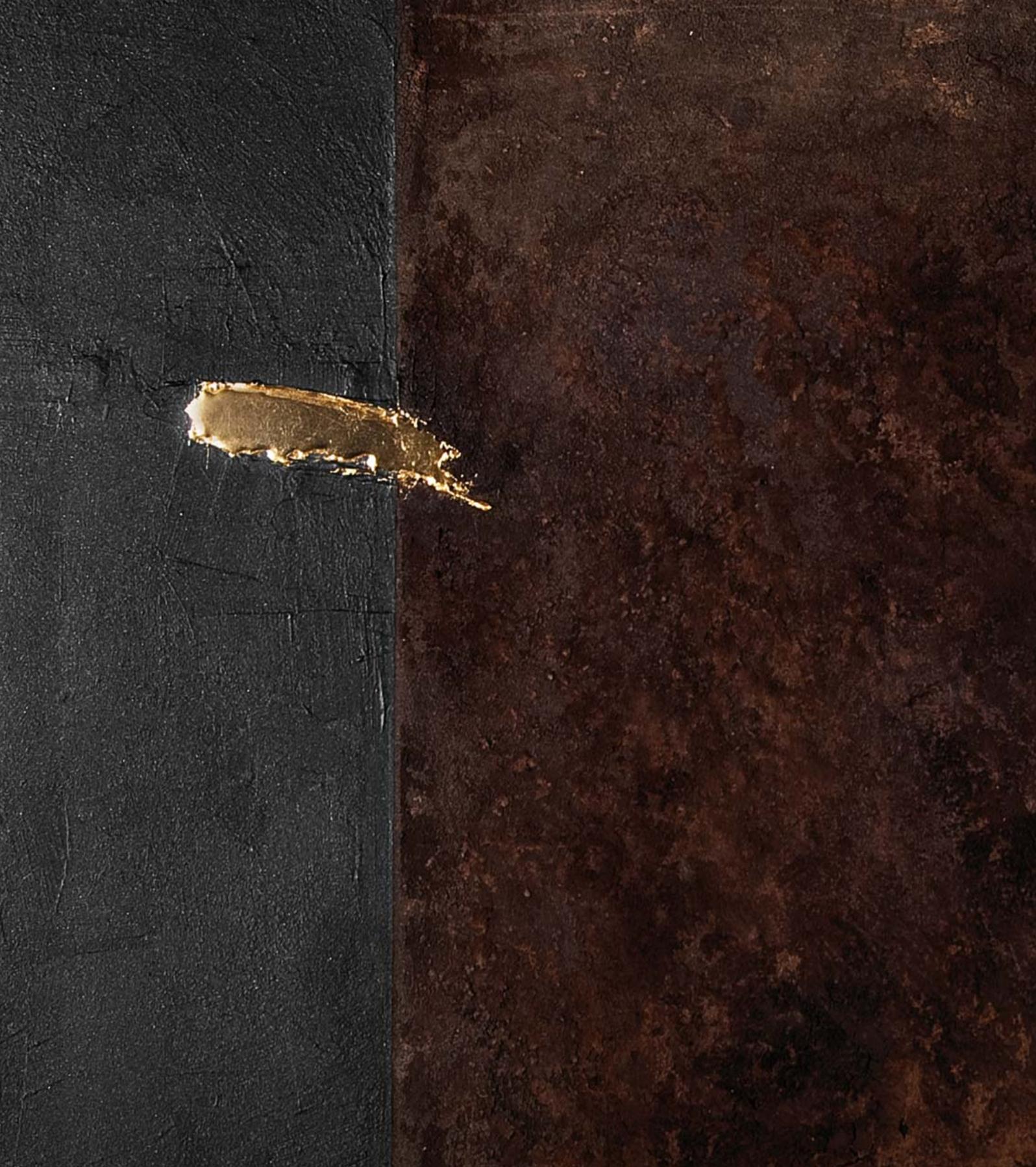
- 1987 Lóránd Hegyi: Záborszky Gábor. A föld mesei. Ausstellungskatalog, Budapest 1987
- 1989 Lóránd Hegyi und András Lányi: Záborszky. Budapest 1989
- Lóránd Hegyi: Gábor Záborszky. In: Kunst heute in Ungarn. Ausstellungskatalog, Aachen 1989
- Lóránd Hegyi: utak az avantgárdból. Pécs 1989
- 1990 János Frank: Záborszky Gábor. A változás kora. Zeitalter der Veränderung. The Age of Change. Ausstellungskatalog, Budapest 1990
- 1991 Lóránd Hegyi: Metafora – Metaphor. Ausstellungskatalog, Pécs Atlanta 1991
- 1992 Enzo Bilardello, Tibor Wehner und Gábor Záborszky: János Szirtes, Gábor Záborszky. Ausstellungskatalog, Rom 1992
- 1994 Katalin Keserű: Hungarian Art of the Eighties. Ausstellungskatalog, Budapest 1994
- 1995 János Frank, Tibor Wehner und Eszter Babarczy: Záborszky. Ausstellungskatalog, Budapest 1995
- 1996 Lóránd Hegyi: Radikale Eklektik – Ungarische Kunst der achtziger und neunziger Jahre. In: Mythos, Memoria, Historia. Ausstellungskatalog, Budapest Wien 1996
- 1998 Enzo di Martino, András Lányi, László F. Földényi und Katalin Néray: Záborszky. Ausstellungskatalog, Budapest 1998
- Judit Borus: Záborszky. Budapest 1998
- 1999 Péter Fitz: Záborszky. Ausstellungskatalog, Budapest 1999
- 2000 Gábor Záborszky, Rezső Karácsonyi und Jade Niklai: Záborszky. Budapest 2000

- 2001 László F. Földényi und Niklai Jade: Záborszky Gábor. Budapest 2001
- 2003 Peter Baum: Wasser im Attersee. Ausstellungskatalog, Attersee 2003
- 2004 Gábor Ébli: Záborszky Gábor. Budapest 2004
- 2006 Mária Czanik: Der Traum am Ätna. Ausstellungskatalog, Passau Eggenfelden Budapest 2006.
- 2007 Péter Fitz, Lóránd Hegyi und Mária Czanik: Art in Act. Ausstellungskatalog, Paks 2007
- Judit Parádi: Eredendő természet – Original Nature. Földvári Zsuzsa, Otto László, Záborszky Gábor. Ausstellungskatalog, Budapest 2007
- 2008 Steffen Dengler: Rendez-vous der Freunde. Ausstellungskatalog, Stuttgart 2008
- Mihály Borsos und Gábor Ébli: Arboretum. Budapest 2008
- 2009 Csaba Kozák und Tibor Wehner: Gábor Záborszky. Visual and material experiments. Murals. Budapest 2009
- Tibor Papp: Avantgárd szemmel. Zatkine-tól Záborszkyig. Budapest 2009
- Steffen Dengler: Gábor Záborszky. Komponierte Spontaneität. Ausstellungskatalog, Stuttgart 2009
- Steffen Dengler: Action Painting Today. Ausstellungskatalog, Stuttgart 2009
- 2012 Sándor Radnóti: Záborszky Gábor. Megkomponált gesztusok – Composed gestures. Budapest 2012
- Zsigmond H. Serényi (Hrsg.). Matéria Művészeti Társaság – Matéria Artist Group. Ausstellungskatalog, Budapest 2012

- 2016 Anna Bálványos und Katalin Bodó (Hrsg.): Záborszky. Fúgák – Fugues. Guida – Riposta – Repercussio. Ausstellungskatalog des Ludwig Museums Budapest. Budapest 2016
- László F. Földényi: Záborszky. Felfrissített emlékezet. Ausstellungskatalog, Kaposvár 2016
- 2017 Tibor Wehner und Imre Wirth: 30 x 30. Kivonat az ezredforduló magyar képzőművészetéből. 1985-2015. Hoffmann-Gyűjtemény. Ausstellungskatalog, Budapest 2017
- Katalin Bodó und János Flohr: Záborszky 2016. Kaposvár 2017
- 2018 Melinda Géger: Minden változik.../Everything changes... Budapest 2018
- Melinda Géger: Anyag és szellem. Matéria Művészeti Társaság. 10 éves jubileumi kiállítása. Ausstellungskatalog, Kaposvár 2018
- Ádám Gáll: Konstellációk. Matéria Művészeti Társaság. Ausstellungskatalog, Veszprém 2018

Die Webseite von Gábor Záborszky, <http://www.zaborszkygabor.com>, ist sehr Umfangreich. Man findet dort eine ausführliche Bibliographie über Gábor Záborszky und kann viele der Titel direkt herunterladen. Ebenso findet man dort ein umfangreiches Pressearchiv, Ausstellungsverzeichnis, private und öffentliche Sammlungen, in denen Werke von ihm vertreten sind und darüber hinaus noch reichhaltiges Bild- und Videomaterial.





**DENGLER**  
GALERIE FÜR  
SCHÖNE KÜNSTE **UND**  
**DENGLER**

DENGLER UND DENGLER  
Galerie für Schöne Künste

Rosenbergstraße 102 A  
70193 Stuttgart

[www.denglerunddengler.de](http://www.denglerunddengler.de)  
[info@denglerunddengler.de](mailto:info@denglerunddengler.de)

T: +49 (0) 711/ 62 76 75 77  
F: +49 (0) 711/ 62 76 75 78